



Winterthur, 13. Juli 2015

Positionspapier Kultur

Kultur in Winterthur – Winterthur als Kulturstadt

Ausgearbeitet von der Projektgruppe Kultur der SP Bezirk Winterthur.

Verabschiedet an der Mitgliederversammlung der SP Bezirk Winterthur am 30. Juni 2015.

Inhaltsverzeichnis

Seite 2: **Kultur in Winterthur – Winterthur als Kulturstadt**

Seite 3: **Freiräume für die Kreativität:** Freiräume erhalten und verfügbar machen

Seite 3: **Quartierzentren und Freizeitanlagen:** Freiwilligenarbeit und Engagement fördern

Seite 4: **Bibliotheken**

Seite 5: **Subventionsverträge:** Für eine verlässliche Planungssicherheit

Seite 5: **Projektbezogene Beiträge:** Mittel zur Förderung von ergänzenden Angeboten

Seite 6: **Städtische Rahmenbedingungen:** Offenheit und Förderung der Vielfältigkeit

Seite 7: **Theater:** Erhalt des Theater Winterthur, Förderung der Nischentheater

Seite 8: **Filmförderung:** Perspektiven für die internationalen Kurzfilmtage und das Kulturkino Cameo

Seite 9: **Museumskonzept:** Endlich Klarheit über die Umsetzung schaffen

Seite 9: **Musikkollegium und Konservatorium Winterthur:** Institutionen im Umbruch

Seite 10: **Die Stadt als Kulturvermittlerin:** Eigene Institutionen und Angebot stärken

Seite 11: **Kunst am Bau:** Element zur Identifikation und Förderung des Kunstschaffens



Kultur in Winterthur – Winterthur als Kulturstadt

Gibt es Kultur ohne Politik? Politik ohne Kultur? Kultur – als Tradition, als Vorausdenken, als Auseinandersetzung, als Bildung, als Anregung und Aufregung – ist ein zentraler Bestandteil unserer Identität und unseres gesellschaftlichen Zusammenhalts. Deshalb muss die kulturelle Betätigung, Bildung sowie die Kulturvermittlung gefördert werden. Kultur soll kein Privileg, sondern allen zugänglich sein.

Winterthur hat ein vielfältiges Kultur- und Freizeitangebot mit internationaler Ausstrahlung. Museen, Theater, Konzerte, Bibliotheken, Veranstaltungen sowie viele engagierte Kulturprojekte und -Lokale prägen unser kulturelles Leben. Diese Vielfalt ist unsere Stärke – auch in Zukunft. Deshalb setzt sich die SP Bezirk Winterthur in der aktuellen Debatte für eine Stadt ein, welche kulturelles Engagement willkommen heisst und fördert. Dabei sollen niederschwellige Angebote und das wichtige Engagement von unzähligen Freiwilligen anerkannt werden – ohne sie wäre die kulturelle Vielfalt nicht möglich.

Die Stadt Winterthur übernimmt wie im „Leitbild Kulturförderung des Kantons Zürich“ formuliert eine wichtige Funktion als kulturelles Zentrum mit überregionaler oder gar internationaler Bedeutung. Der Kanton sieht dabei seine Aufgabe in der Förderung von Angeboten von überregionaler oder internationaler Bedeutung (insbesondere Museen), während es eine wesentliche Aufgabe der Stadt ist, die lokalen Institutionen und die kunstschaaffende Kultur zu unterstützen. Für die Umsetzung ist eine sorgfältige klare Auslegeordnung über die finanzielle Beteiligung des Kantons nötig. Dabei sollen die Bedürfnisse und Angebote sorgfältig analysiert und gesichert werden. Wenn gespart werden muss, wird dort gespart, wo keine rechtlich bindenden Grundlagen bestehen. Darum ist mit Ausnahme der Subventionsverträge der ganze Bereich Kultur immer ein beliebtes Tummelfeld für Kürzungen bis hin zum vollständigen Verzicht. Es ist also dringend, für das kulturelle Engagement der Stadt rechtliche Grundlagen zu schaffen.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Die SP setzt sich dafür ein, dass der Zugang zu kulturellen Angeboten auch für Personen mit geringem Budget gewährleistet ist.
- Die SP setzt sich dafür ein, dass für die Kulturförderung und das kulturelle Engagement der Stadt verbindliche rechtliche Grundlagen geschaffen werden.
- Für die SP müssen zusätzliche kantonale Beiträge mit der Forderung verknüpft werden, dass die Stadt die frei werdenden Mittel für die lokalen Institutionen oder für die direkte Förderung der kunstschaaffenden Kultur einsetzt.
- Wir fordern genügend Mittel und eine faire Verteilung auf alle Kulturrichtungen, insbesondere die Förderung der schaffenden Kultur.



1. Freiräume für die Kreativität:

Freiräume erhalten und verfügbar machen

Damit Kultur sich entwickeln kann, braucht sie Raum, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Neben ständig zur Verfügung stehenden Einrichtungen sind auch Nischen, Zwischennutzungsmöglichkeiten, Spielstätten im öffentlichen Raum und kreative Freiräume wichtig. Sie sind notwendig zur Entfaltung neuer Ideen.

In Winterthur herrscht ein Mangel an günstigen Produktionsräumen und es besteht ein Bedürfnis nach selbst organisierten Räumen für kulturelle Eigeninitiativen und Experimente. Öffentlicher Raum steht unter dem Druck, zunehmend kommerzialisiert und damit auch privatisiert zu werden. Und es braucht Freiräume auch im übertragenen Sinn.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Selbstverwaltete Kulturzentren und Initiativen sind zu fördern.
- Die städtischen Ateliers und Musikübungsräume sind zu günstigen, sozial abgestuften Tarifen anzubieten.
- Die von Kulturleuten, zusammen mit der städtischen Jugendbeauftragten, initiierte Raumbörse für Zwischennutzungen (Projekte „episoden&eskapaden“ und „Raumfänger“) soll von den Stadtverwaltung aktiv begleitet und unterstützt werden.
- Mit einem Nutzungsmanagement ist dem öffentlichen Raum Sorge zu tragen. Kulturelle Errungenschaften wie Kulturveranstaltungen mitten in der Stadt sind zu erhalten (Musikfestwochen, Afro-Pfingsten) und deren Rahmenbedingungen optimal zu gestalten.

2. Quartierzentren und Freizeitanlagen:

Freiwilligenarbeit und kulturelles Engagement der breiten Bevölkerung aktiv fördern

Quartierzentren und Freizeitanlagen sind lebendige Treffpunkte für die Bevölkerung. Sie fördern den Zusammenhalt und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Integrationsförderung und zur Sicherheit in unserer Stadt. Hier begegnen sich Bewohner/innen jeden Alters, mit unterschiedlichen Interessen und Herkunft. Die SP hat sich schon immer für Schwimmbäder, Sportanlagen, Quartierzentren und Freizeitanlagen stark gemacht. Diese Zentren prägen das soziale und kulturelle Leben in den Quartieren massgeblich mit. Sie bieten den verschiedensten Gruppierungen Möglichkeiten für ihr Vereinsleben, für Treffen und für Veranstaltungen. Sie haben damit im Quartier eine wichtige Funktion für Begegnungen und fördern eine vielfältige Quartierintegration und Quartieridentifikation. Sie erbringen einen wichtigen Beitrag zur Belebung unserer Stadt. Durch den

3



Spar Druck in den letzten Jahren wurde bei der Quartierkultur gespart (Kürzungen bei der Quartierentwicklung, Alten Kaserne) und wichtige Projekte aufgeschoben oder aufgehoben (z.B. Güterschuppen Töss, Holzlegi Wülflingen, Holzwerkstatt).

Dafür setzt sich die SP ein:

- Alle Stadtkreise haben ein Zentrum für Quartierkultur.
- Quartierzentren und Freizeitzentren sollen auch in Zukunft ein Ort der Begegnung sein und allen Interessierten offen stehen. Wir fordern deshalb, dass die Stadt Winterthur die Wirkung und den Nutzen dieser Institutionen anerkennt und unterstützt.
- Quartierzentren und Freizeitanlagen sind nach Bedarf zu sanieren oder zu ersetzen. Die Stadt Winterthur hat dem Bevölkerungswachstum Rechnung zu tragen und bei Bedarf die bestehenden Angebote auszubauen.
- Die Stadt setzt sich dafür ein, dass die Quartierzentren und Freizeitanlagen niederschwellige Angebote zur Integrationsförderung anbieten.
- Die Stadt Winterthur unterstützt gezielt die Initiativen von Freiwilligen, welche sich für offene kulturelle Angebote einsetzen (z.B. Quartierkultur, Machwerk auf dem Lagerplatz).

3. Bibliotheken:

Bibliotheken sind ein wichtiger Ort für einen niederschweligen Zugang zur Kultur. In dieser Funktion stehen sie exemplarisch für eine kulturelle Sensibilisierung in den frühesten Jahren und sie stehen für einen Zugang zu kulturellen Medien für alle. Neben der zentralen Stadtbibliothek mit einem reichen Angebot kommt den Quartierbibliotheken eine besondere Bedeutung in der Stiftung der Quartieridentität zu. Sie sind Orte der Begegnung.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Die Stadt fördert die Quartierbibliotheken, sorgt für attraktive Angebote und unterstützt deren Veranstaltungen.
- Die Stadt setzt bei den Quartierbibliotheken genügend Mittel ein, damit die Bibliothekspädagogik für alle Schulklassen ein fester Bestandteil der Volksschule wird.
- Die Stadt anerkennt die multikulturelle Vielfalt der Bevölkerung und macht die Bibliotheken zu einem wichtigen Ort für Menschen mit Migrationshintergrund. Die Begegnung und Verständigung zwischen den Kulturen wird mit Bibliotheksveranstaltungen gezielt gefördert.



4. Subventionsverträge:

Für eine verlässliche Planungssicherheit

Die SP Winterthur setzt sich dafür ein, dass durch städtische Subventionsverträge ein möglichst breites kulturelles Angebot erhalten wird. Es ist wichtig, dass durch dieses Angebot unterschiedliche Zielgruppen erreicht und Bedürfnisse abgedeckt werden. Damit die begünstigten Institutionen ein hochstehendes Angebot bieten können, brauchen sie Planungssicherheit - diese ist zurzeit nur wenigen Institutionen mit unbefristeten Verträgen gewährt. Die SP Winterthur möchte diese Ungleichbehandlung aufheben.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Subventionsverträge müssen eine längere Laufzeit haben als die bisherigen 4 Jahre. Wir fordern mindestens 5-jährige Laufzeiten.
- Die Verlängerung der Verträge resp. Neuverhandlungen müssen spätestens 2 Jahre vor Ablauf der bestehenden Verträge abgeschlossen sein.
- Im Sinne einer Gleichbehandlung aller Subventionsbezüger ist zu prüfen, alle Verträge unbefristet auszustellen – versehen mit einer sinnvollen Kündigungsfrist.
- Für etablierte wiederkehrende Veranstaltungen sind Subventionsverträge gegenüber einmaligen Projektbeiträgen vorzuziehen.
- Die Stadt ist sich der Bedeutung und nationaler Ausstrahlung von wichtigen subventionierten Institutionen wie Technorama oder Fotomuseum und –Stiftung bewusst und unterstützt diese in Einklang mit weiteren Geldgebern wie Kanton Zürich, Bund etc..

5. Projektbezogene Beiträge:

Mittel zur Förderung von besonderen, unsere Kultur ergänzenden Angeboten

Die projektbezogene Kulturförderung richtet sich an Personen mit Wohnsitz in Winterthur oder mit engem Bezug zum hiesigen Kulturschaffen. In der Vergangenheit sind die direkten Unterstützungsleistungen an Kulturschaffende im Rahmen von Sparmassnahmen zurückgegangen.

Dafür setzt sich die SP ein

- Projektbezogene Beiträge sind ein wichtiger Bestandteil der Förderung des Kulturschaffens und sollen nicht dem Sparzwang geopfert werden. Die Beiträge sind konstant zu halten.



- Die Beiträge sollen Kulturschaffende in ihrer Aktivität fördern, dazu gehören auch Atelierräume, Stipendien oder die Vergabe von Preisen.
- Die Beiträge sollen insbesondere dem Kunstschaffen zugutekommen, welches noch nicht von Subventionen oder Unterstützungsleistungen profitiert. Dabei ist auf eine gerechte Verteilung auf alle Kultursparten, insbesondere auch auf eine Förderung neuer Kunstformen zu achten.

6. Städtische Rahmenbedingungen für das Kulturschaffen:

Offenheit und Förderung der Vielfältigkeit des kulturellen Angebotes

Eine restriktive Auslegung polizeilicher Bestimmungen, kurzfristige und schwer nachvollziehbare Entscheide der Verwaltung sowie eine schwierige Zusammenarbeit mit der Stadt können dazu führen, dass Veranstaltungen nicht mehr stattfinden oder in andere Städte abwandern. Dies möchte die SP verhindern. Der Stadtrat hat sich den Erhalt der Kulturstadt Winterthur als Ziel gesetzt. Dies ist nur möglich, wenn das vielseitige Engagement von Festivals und Veranstalter/innen durch die Stadt unterstützt wird. Namentlich gehören zu diesen Rahmenbedingungen: Bewilligungsverfahren, Bewilligungspraxis, Gebührenhöhe, Möglichkeiten der Plakatierung, bürokratische Hürden, Dialog mit der Verwaltung, Auslegung polizeilicher Bestimmungen.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Bewilligungen für kulturelle Veranstaltungen sowie für die Plakatierung zur Bewerbung derselben sollen unkompliziert und grosszügig sowie in nützlicher Frist behandelt werden.
- Die Gebühren sollen nicht weiter auf Kosten subventionierter und/oder durch viel Freiwilligenarbeit durchgeführter Festivals und ähnlicher Veranstaltungen erhöht werden.
- Der Dialog mit der Verwaltung und Gewerbepolizei muss verbessert werden, damit die Kulturveranstalter/innen nicht weiter mit kurzfristigen Praxisänderungen konfrontiert sind.
- Die Auslegung der polizeilichen Bestimmungen darf nicht allein in gewerbepolizeilicher Hand liegen, sondern muss politisch gelenkt werden, und zwar im Sinne des Erhalts der Kulturstadt.
- Mit lösungsorientierten Aushandlungsprozessen sollen die Rahmenbedingungen für Kultureinrichtungen und Kulturveranstaltungen ortsspezifisch gestaltet werden (z.B. Stadtzentrum, Stadtpark, Lagerplatz).
- Die Stadt ist offen für Veranstaltungen auf öffentlichem Grund und unterstützt die Organisatoren als Freund und Helfer. Insbesondere bei Quartier- und Strassenfesten von Anwohner/innen sollen keine Gebühren erhoben werden und auch keine Auflagen der Gewerbepolizei gemacht werden.



7. Theater:

Erhalt der hochwertigen Veranstaltungen im Theater Winterthur, Förderung der Nischantheater

Das Theaterschaffen in Winterthur hat eine grosse Tradition und ist ein wesentlicher Faktor für unsere Ausrichtung als Kulturstadt. Spielstätten wie das Stadttheater, Casinotheater, Theater Kanton Zürich oder das Sommertheater werden durch kleinere Produktionsstätten wie das Kellertheater, das Theater im Waaghaus oder Aufführungen im Theater am Gleis, in der Alten Kaserne oder im Peterhanskeller sinnvoll ergänzt. Der Mix ermöglicht ein vielfältiges Angebot für alle Bedürfnisse.

Das Theater Winterthur ist ein wesentlicher Bestandteil der Kulturstadt Winterthur. Der Spielplan mit internationalen Produktionen in allen Bühnensparten zeigt einen Querschnitt durch das Theaterschaffen der bedeutendsten Bühnen Europas und deckt einen wichtigen Teil der Nachfrage an kulturellem Angebot für die Bevölkerung der Stadt und Umgebung ab. Als Gastspielhaus finden im Theater Winterthur Veranstaltungen in den Sparten Musiktheater, Schauspiel, Tanz und Kinder-/Jugendtheater statt, ergänzt durch Lesungen, Liederabende, Filmvorführungen und Konzerte. Das Theater steht mit seiner technischen Ausstattung und Infrastruktur zudem den Kulturorganisationen und Veranstaltern der Region Winterthur zu günstigen Preisen für eigene Produktionen zur Verfügung.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Die Stadt Winterthur schafft Rahmenbedingungen, um das vielfältige Theaterschaffen in Winterthur zu erhalten. Sie stellt dies für Institutionen mit Subventionsverträgen oder für spezielle Aufführungen auch mit projektbezogenen Beiträgen sicher.
- Die Stadt setzt sich dafür ein, dass der Kulturauftrag des Theaters Winterthur im bestehenden Umfang gesichert werden kann. Dazu bietet sie verlässliche Grundlagen wie Subventionen für die Planungssicherheit.
- Die SP wird allfällige Abrisspläne zum Theater Winterthur bekämpfen.
- Die Stadt unterstützt insbesondere Angebote, welche Theater als Bildungsauftrag verstehen. Neben Angeboten der Theaterpädagogik fördert die Stadt auch Angebote mit einer aktiven Teilnahme der Bevölkerung.
- Die Stadt unterstützt Angebote wie Strassentheater oder Auftritte von Laientruppen.
- Die Stadt bietet sich als Veranstaltungsort für grosse Gastproduktionen an (z.B. Karls Kühne Gassenschau, Zyklus), und unterstützt die Durchführung solcher Veranstaltungen nach seinen Möglichkeiten (z.B. Halle 53, Industriebrachen).



8. Filmförderung:

Die internationalen Kurzfilmtage und das Kulturkino Cameo brauchen eine längerfristige Perspektive in Winterthur

Mit den „Internationalen Kurzfilmtagen Winterthur“, dem „Schweizer Kompetenzzentrum für den Kurzfilm“, den saisonalen Kurzfilm-Events „Kurz&Knapp“ sowie der Kurzfilmnacht hat sich Winterthur im Bereich des Kurzfilms erfolgreich positioniert. Die Kurzfilmtage haben in den letzten Jahren eine unvorstellbare Leistung auf beinahe ehrenamtlicher Basis geleistet. Sie sind mit diesem strukturellen Defizit in ihrem Weiterbestand gefährdet und brauchen eine städtische Unterstützung, die ihnen eine längerfristige Perspektive gestattet. Bund und Kanton haben sich bereits stark für die Kurzfilmtage engagiert.

Die Film- und Kinokultur allgemein fristet in Winterthur – abgesehen von den zwei kommerziell ausgerichteten Kinozentren (Kiwi-Kinos, Multiplex Maxx) – nach wie vor ein Nischendasein. In andern Schweizer Städten (Zürich, Frauenfeld, Uster, St. Gallen, Aarau) gibt es jeweils mindestens ein nichtkommerzielles Programmkino. Mit dem neuen Kulturkino Cameo wird mit viel privater Unterstützung ein solcher Filmkultur-Ort geschaffen. Dieser kann aber nur längerfristig bestehen, wenn auch die Stadt weiterhin eine Unterstützung zusagt.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Um der Konsolidierung der Organisation, der Stärkung des Kompetenzzentrums wie auch der Wiederherstellung der Subsidiarität gerecht zu werden, sind die Kurzfilmtage – nebst den Sponsorengeldern – auf eine deutliche Erhöhung der städtischen Subvention angewiesen.
- Damit die Stadt und die Region Winterthur von nun an längerfristig einen publikumsnahen, nichtkommerziellen und ganzjährig betriebenen Filmkultur-Ort erhalten, braucht es die finanzielle Mitunterstützung der Stadt. Der bisherige Subventionsvertrag Filmfoyer soll mit einem neuen Subventionsvertrag für das Kino Cameo mit einem angepassten Betrag fortgesetzt werden.
- Zudem sollen die Nischenangebote zur Förderung eines vielfältigen Filmangebots wie Kino Nische, „Kurz&Knapp“, Kurzfilmnacht, Filmbulletin und Zauberlaterne als Ergänzung zur Film-Mainstreamkultur gezielt gestärkt und gefördert werden.



9. Museumskonzept:

Endlich Klarheit über die Umsetzung schaffen

Im Frühling 2015 erschienen sowohl das kantonale als auch das städtische Kulturleitbild. Die Stadt Winterthur setzt in ihrem Leitbild zwei kulturelle Schwerpunkte: Museen und Musik. Das nach mehreren Verzögerungen im Juni 2015 veröffentlichte städtische Museumskonzept verfolgt eine zentrale Steuerung, Promotion und Profilierung der Winterthurer Kunstmuseen. Die vom Museumskonzept betroffenen Institutionen sind: Kunstmuseum (KM), Museum Oskar Reinhart (MOR), Museum Briner und Kern (MBK), Kunsthalle (KH) und Museum Villa Flora (MVF). Das MBK wurde per Ende Oktober 2014 geschlossen, die Bildbestände der Stiftung Jakob Briner und die Miniaturensammlung Emil S. Kern ins MOR überführt, wo sie jedoch noch keine endgültige Bleibe erhalten haben. Wichtiger Stützpfiler des städtischen Museumskonzept dürfte der Entscheid für eine „Zweihaus-Lösung“ (KM, MOR) einerseits oder eine „Dreihaus-Lösung“ (KM, MOR, MVF) andererseits sein. Beiden Konzepten gemeinsam ist die Schaffung eines häuserübergreifenden Daches bezüglich Auftritt, Organisation und Finanzen. Die dazu notwendigen Investitionen müssen von der Stadt, vom Kanton und von Privaten getragen werden. Die vom Stadtrat (entgegen der Experten-Empfehlung) angestrebte Dreihaus-Strategie erhielt die Liegenschaft Villa Flora an der Tösstalstrasse und präsentierte die Bestände der Hahnloser-Jäggli Stiftung im originalen Ambiente.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Die immer wieder verschobene Umsetzung des Museumskonzeptes muss zeitnah geschehen.
- Die SP fordert vom Stadtrat eine zügige Arbeitsweise und eine klare Haltung gegenüber den genannten Häusern. Es braucht eine klare Kommunikation über die Termine der Umsetzung.
- Die SP fordert vom Stadtrat die Grundlagen für einen differenzierten und fundierten Entscheid über die Zukunft der Villa Flora und der Hahnloser-Jäggli Stiftung.
- Die Verbindung der verschiedenen Museen unter einem Dach braucht ein neu definiertes Führungsgremium, mit klaren Aufgaben, Verantwortungen und Kompetenzen.

10. Musikkollegium und Konservatorium Winterthur:

Traditionsreiche Institutionen im Umbruch

Das „Musikkollegium Winterthur“ wurde 1629 gegründet und ist eine der traditionsreichsten musikalischen Institutionen Europas. 1875 folgte die Gründung eines Berufssorchesters, welches heute mit ca. 50 Musikerinnen und Musikern pro Saison ca. 70 Konzerte durchführt. Immer mehr wird auch die Kooperation mit anderen Institutionen wie dem Theater Winterthur oder dem Opernhaus Zürich angestrebt.



Eng verbunden mit dem Orchester ist die „Musikschule und Konservatorium Winterthur“, welches sich in seinen 135 Jahren einen schweizweit anerkannten Namen für eine fundierte Ausbildung von Laien und Berufsmusiker/innen geschaffen hat. Seit der Auslagerung der Berufsausbildung steht das Konservatorium Winterthur für hochstehende Laienausbildung und bietet Vorbereitungskurse für das Studium an der ZhdK.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Das Musikkollegium Winterthur richtet sich überregional aus und entwickelt eine feste Kooperation mit anderen Städten wie zum Beispiel Schaffhausen und Frauenfeld.
- Das Musikkollegium arbeitet vernetzt mit anderen Kulturangeboten zusammen (z.B. Theater Winterthur, Filmangebote, Musikfestwochen). Ziel ist es, neben den traditionellen Konzerten mit diversifizierten Angeboten die Musik einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
- Das Angebot des Konservatoriums Winterthur soll – zusammen mit den anderen Musikschulen auf dem Platz - einer breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit für eine musikalische Bildung bieten. Die SP setzt sich dafür ein, dass das neue Musikschulgesetz auch in Zukunft die Rahmenbedingungen dafür bietet.
- Musikkollegium und Konservatorium übernehmen mit vielfältigen musikpädagogischen Angeboten (Instrumentenvorstellung, Schulklassen an Proben, Klassenprojekte, Kinderopern) einen breiten Bildungsauftrag.

11. Die Stadt als Kulturvermittlerin:

Eigene Institutionen und Angebot stärken

Die Stadt Winterthur besitzt eigene kulturelle Institutionen (z.B. Naturmuseum, Gewerbemuseum, Uhrensammlung Kellenberger, Münzkabinett und Antikensammlung, Schloss Hegi u. Mörsburg) und verfügt über ein breites Angebot an Kulturvermittlungsangeboten. Die Museumspädagogik, welche in allen Winterthurer Museen aktiv ist, geniesst bei Schulklassen ein grosses Ansehen und ist überaus beliebt. Die städtischen Museen tragen auch dazu bei, das kulturelle Angebot unserer Stadt über die Stadt- und Kantonsgrenzen hinaus bekannt zu machen. Einzelne Institutionen wie etwa das Gewerbemuseum sind einzigartig in ihrer Art und deshalb besonders erhaltenswert. Eine grosse Bedeutung kommt der Alten Kaserne zu, welche vielen Vereinen und Veranstaltungen ein Zuhause bietet.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Städtische Kulturinstitutionen sollen nach Möglichkeit in städtischer Hand weitergeführt werden. In Einzelfällen ist eine Überführung in eine neue Trägerschaft zu prüfen. Dies jedoch unter der Bedingung, dass der Auftrag der Institutionen weitergeführt werden kann.



- Die Alte Kaserne ist als gesamtstädtisches Kultur- und Begegnungszentrum zu erhalten. Finanzielle Kürzungen sind nicht tragbar, da sie unmittelbar die Existenz vieler Vereine bedrohen.
- Finanzielle wie auch organisatorische Kürzungen (z.B. Öffnungszeiten etc.) bei den städtischen Museen sind zu vermeiden.
- Kulturvermittlung, insbesondere die städtischen kulturpädagogischen Angebote müssen erhalten werden und auch für nicht-städtische Schulen offen und erschwinglich sein.

12. Kunst am Bau:

Wichtiges Element zur Identifikation und zur Förderung des lokalen und regionalen Kunstschaffens

„Kunst am Bau“ ist ein wichtiges Element der Kunst im öffentlichen Raum. Sie bringt eine sinnliche Dimension in das städtische funktionale Umfeld der Gebäude und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die kulturelle Bereicherung und für das städtebauliche Erscheinungsbild unserer Stadt. Die Kunst tritt dabei in Dialog mit der Architektur, sie schafft Atmosphäre und Identität und fordert zur Auseinandersetzung auf. Kunstinstallationen wie der rostige Zaun bei der KVA, die Lichtinstallation beim Katharina Sulzer-Platz oder die Installation beim Merkurplatz regen immer wieder Diskussionen an und sind ein beliebtes Winterthurer Motiv. Dieses lokal-kulturelle Anliegen gibt im Weiteren auch die Möglichkeit zur Förderung und Entdeckung von lokalen und regional bekannten als auch weniger bekannten Künstlerinnen und Künstlern.

Dafür setzt sich die SP ein:

- Für die SP ist Kunst am Bau bzw. im öffentlichen Raum kein überflüssiger Luxus. Die SP setzt sich dafür ein, dass weiterhin angemessene Baubeiträge für Kunst am Bau reserviert bleiben. Die Mittel sind ausreichend, um Wettbewerbsverfahren zuzulassen und um anspruchsvolle und vielfältige künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum zu fördern.